

REPRÄSENTATIVES WOHNEN AM BEISPIEL DER PALASTANLAGEN VON PERGAMON

Pergamon liegt etwa 26 km östlich der heutigen Küste auf einem Andesitfelsen am südlichen Rand des Kozak, des antiken Pindasosgebirges. Die Stadt erstreckte sich in hellenistischer Zeit von der Spitze des Felsens bis hinunter zum Fluss Selinus, der sich einige Kilometer weiter mit dem Ketios vereint und in den Kaikos mündet. Der Burgberg beherrscht durch seine 330 Höhenmeter die gesamte Kaikosebene und ermöglicht bei guten Wetterverhältnissen einen Blick bis hin zur Meeresküste und zum antiken Hafen Pergamons, der Bucht von Elaia. Ebenso wie die Kaikosebene ringsum wird auch das pergamenische Stadtgebiet durch den eigens befestigten Bereich der Oberburg dominiert, welcher auch die Palastanlagen beherbergt.

Die Palastanlagen von Pergamon erstrecken sich über den nordwestlichen Bereich der durch eine Mauer befestigten Akropolis und sind in sechs Baugruppen unterteilt¹. Im Zuge der ersten Grabungskampagnen unter der Leitung C. Humanns in den 1880er Jahren wurden die Gebäudekomplexe der Paläste entdeckt und freigelegt, wie auch das Theater, das Athenaheiligtum und das Traianeum, welche in unmittelbarer Nachbarschaft gelegen sind (Abb. 1. 2). Der Architekt R. Bohn fertigte damals einen Großteil der Pläne an, die der gut 45 Jahre später folgenden Publikation von G. Kawerau und Th. Wiegand als Grundlage dienten² und die noch immer die zuverlässigste Darstellung des Bereiches bieten³. Kurze Zeit nach der Erstpublikation erstellte H. Schleif einen Plan und ein Modell des Burgbergs, das die Gebäude rekonstruiert und dadurch zwangsläufig einen Wissensstand vortäuscht, der so nicht im Grabungsbefund nachzuweisen ist⁴.

Nachgrabungen im Bereich der Paläste in den Jahren 1990 und 2000 durch D. Salzmann galten vorrangig der Dokumentation noch *in situ* befindlicher Mosaikbodenreste in den Baugruppen IV und V⁵. Bei begleitend zur Restaurierung des Traianeums in den 1990er Jahren durchgeführten Untersuchungen zu dessen Vorgängerbebauung wurden durch W. Raeck weitere Baukomplexe dokumentiert, die ebenfalls in hellenistische Zeit zurückreichen und die mit den Palastanlagen im Zusammenhang zu betrachten sind⁶.

Da die Pergamener Oberburg aufgrund der Lage und der reichen Ausstattung gesichert als hellenistischer Herrschersitz angesehen werden kann, wird Pergamon neben dem makedonischen Aigai und Pella immer wieder zum Vergleich mit weiteren hellenistischen Residenzstädten herangezogen, wobei zumeist die alten Planvorlagen bzw. Vereinfachungen davon als Grundlage dienen⁷.

Die seit dem Sommer 2005 erfolgten neuen Untersuchungen sollen in Teilbereichen eine neue Grundlage durch optimierte Pläne schaffen, welche auch eine Betrachtung der Paläste in ihrem weiteren Kontext, nämlich zusammen mit der hellenistischen Vorgängerbebauung des Traianeums und mit dem Athenaheiligtum, ermöglichen werden. Es gilt zu klären, wie sich der Palastbereich zur Wohnstadt und anderen Einrichtungen

¹ Die Palastanlagen von Pergamon werden derzeit vom Verfasser im Rahmen eines Dissertationsprojektes bearbeitet, welches u. a. eine Aktualisierung des vorhandenen Planmaterials zur Aufgabe hat. Die Anregung zu diesem Projekt gab F. Pirson, dem an dieser Stelle dafür gedankt sei.

² KAWERAU – WIEGAND 1930.

³ Die von R. BOHN bzw. G. KAWERAU gefertigten Pläne in KAWERAU – WIEGAND 1930, Taf. 1–6 geben gut die Ausdehnung der erhaltenen Baustrukturen wieder, jedoch erwecken sie teilweise den Anschein einer steingerechten Darstellung. Nach Vergleichen im Gelände vor Ort handelt es sich aber nur um eine Signatur in der Darstellung.

⁴ Plan: RADT 1999, Abb. 14; Modell: E. ROHDE, Griechische und römische Kunst in den Staatlichen Museen zu Berlin (Berlin 1968) Abb. 19.

⁵ SALZMANN 1995, 101–112.

⁶ W. RAECK – A. GORYS – B. GOSSEL-RAECK, Untersuchungen zur Vorgängerbebauung des Traianeums von Pergamon, 1. Überblick. Obere Hangstufe, *IstMitt* 49, 1999, 333–361; W. RAECK – A. GORYS – B. GOSSEL-RAECK, Untersuchungen zur Vorgängerbebauung des Traianeums von Pergamon, 2. Der Bereich westlich des Tempels, untere Hangstufe, *IstMitt* 50, 2000, 307–364; W. RAECK, Das hellenistische Pergamon als Residenzstadt und Polis. Kenntnisstand und offene Fragen, *IstMitt* 54, 2004, 23–34 bes. 30–32.

⁷ W. HOEPFNER, Zum Typus der Basileia und der königlichen Andrones, in: HOEPFNER – BRANDS 1996, 17–26 Abb. 6.

verhält, wie weit seine Ausdehnung reicht und wo seine Grenzen liegen. Daneben wird in einem Raumbuch, das in ein archäologisches Geoinformationssystem (GIS) für Pergamon integriert ist, erneut eine Zuweisung der Funde zu ihren Herkunftsorten vorgenommen. Diese Zusammenführung von Fund und Befund soll die Zuweisung von Funktionsbereichen ermöglichen.

Die in sechs Baugruppen unterteilte Anlage diente unterschiedlichen Zwecken. Bei Baugruppe I handelt es sich aufgrund der dort gefundenen Pfeil- und Lanzen spitzen aus dem 2. Jh. v. Chr. und einer Reihe von Mühlsteinen vermutlich um einen als Kasernenkomplex anzusprechenden Bereich⁸. Die Dicke der Mauern und Pfeilerfundamentierungen weisen auf einen mehrgeschossigen Bau hin. Die Nordostmauer der Anlage ist zugleich Teil der Umfassungsmauer der Oberburg und somit gleichzeitig. Die Vorgängerbebauung der Anlage deutet durch ihren Grundriss auf ein sehr großes Wohnhaus mit Peristylhof hin, das dem Bau der Kaserne weichen musste. Leider wurden bei der Freilegung des Peristylhauses keinerlei Funde der Ausstattung des Baus gemacht.

Die Funktion der Baugruppe II bleibt zunächst ungewiss, da der auf dem höchsten Punkt des Burgbergs liegende Bereich heute zum Großteil modern überbaut ist. Ein im Grundriss 17.5×18 m großer Bau wurde als Wohnturm⁹ bzw. als Wasserturm¹⁰ für die dort von der Ostseite ankommende Druckwasserleitung gedeutet. Wir wissen jedoch weder etwas über die ursprüngliche Höhe des Gebäudes, noch kennen wir dessen Ausstattung, womit auch in diesem Fall der Zweck des Baues ungeklärt bleiben muss. In unmittelbarer Nähe befindet sich eine Fundamentierung von 7.5×13.5 m, eventuell für einen Tempel. Eine Zuweisung zu einer Gottheit muss leider offen bleiben, aber sowohl Zeus als auch Meter kommen hierfür in Frage¹¹.

Die Baugruppe III wurde zeitweise ebenfalls als Haus mit Peristylhof rekonstruiert, jedoch erscheinen die erhaltenen Mauerstrukturen für eine solche Rekonstruktion als nicht ausreichend¹². Auch von hier sind keine Ausstattungsreste überliefert. Einige Architekturfragmente wie dorische Kapitelle sowie Teile eines dorischen Triglyphenfrieses wurden zwar im Bereich der Baugruppe III geborgen, konnten jedoch bislang noch nicht eindeutig einem Bau zugewiesen werden¹³.

Die Baugruppe VI wird als Magazin und als Quartier für die Torwache angesprochen. Wegen der zahlreichen Geschützkugeln, die dort gelagert wurden, ist eine fortifikatorische Funktion dieses Bereichs nicht zu leugnen. Daneben stammen aus diesem Bereich große Vorratsgefäße von denen sich ein kleiner Teil noch heute an Ort und Stelle befindet¹⁴.

Neben der oben erwähnten Baugruppe I finden sich auch in den Bereichen von IV und V Gebäudestrukturen, die Grundrisse von Peristylhäusern bilden und mit Sicherheit als Reste von Wohnbebauung angesprochen werden können. Zudem wurden bei der Freilegung dieser Bereiche auch Ausstattungsreste der Räume gefunden, die hier eine ausführlichere Betrachtung verdienen.

Mit dem sog. Palast IV haben wir ein in den Grundmauern erhaltenes Peristylhaus mit einer Grundfläche von 30×35 m¹⁵. Im Norden und im Osten lassen sich die an das Peristyl anschließenden Räume gut fassen. Gen Süden ist eine eindeutige Raumfolge hingegen nicht erkennbar. Im westlichen Bereich ist nur der Säulenumgang anzunehmen, da der Platz nicht ausreicht, um bis zu dem dort entlang laufenden Weg Räume zu rekonstruieren. Die erhaltenen Räume waren verputzt und bemalt. Ferner wurden Mosaikböden sowie ein Raum mit einem freistehenden Altar bzw. einem Herd dokumentiert. Der Peristylhof war mit einem Plattenboden bedeckt. In der Mitte des Peristylhofes befindet sich eine große Zisterne, eine weitere Zisterne liegt im nordöstlichen Bereich des Hauses. Die Baugruppe IV wird von der anschließenden Gruppe V durch eine für Pergamon typische Peristasis getrennt, die bei starken Regenfällen das Abfließen des Wassers gewährleisten sollte.

Die Bezeichnung Altar- bzw. Herdgemach für den im Süden an der Nordostseite des Peristyls gelegenen Raum A ist der dort entdeckten Fassung für einen Altar oder Herd geschuldet. Aus diesem Raum stammen

⁸ RADT 1999, 65.

⁹ RADT 1999, 63.

¹⁰ RADT 1999, 66.

¹¹ E. OHLEMUTZ, Die Kulte und Heiligtümer der Götter in Pergamon (Würzburg 1940) 61 f. 181–183.

¹² RADT 1999, 66 f.

¹³ KAWERAU–WIEGAND 1930, 22–24.

¹⁴ KAWERAU–WIEGAND 1930, Texttaf. 25; RADT 1999, 74–76.

¹⁵ KAWERAU–WIEGAND 1930, 25–30. 47–50. 54–57; RADT 1999, 67 f.

ebenfalls mehrere Mosaikfragmente mit Rankenschmuck sowie ein Stück mit der Darstellung eines Fisches, dessen Steinchen nur millimetergroß sind (Abb. 3). In Analogie zu dem bekannteren Altargemach im benachbarten Palast V wurde für Raum A eine ähnliche Rekonstruktion mit einzelnen Bildfeldern und Rahmung vorgeschlagen. Die Wanddekoration bestand im unteren Sockelbereich aus einer gemalten gelben Quaderschicht, die von den Ausgräbern 1885 noch *in situ* beobachtet werden konnte¹⁶. Darüber war ein Bereich mit roten Orthostatenquadern verziert, die leider nur noch im Schutt beobachtet wurden. Ebenfalls aus diesem Schutt stammen Fragmente, die von Th. Wiegand 1908 zu einem Greifenfries zusammengesetzt werden konnten. Auf dem Fries sind zwei Greifen dargestellt, die eine Amphora flankieren, während hinter den Mischwesen jeweils ein Kandelaber anschließt (Abb. 4).

Im Jahr 2000 wurde in Raum D, dem östlichen der beiden großen an der Nordwestseite des Peristylhofes gelegenen Räume, eine Stierkopfprotome aus Terrakotta gefunden, die noch über einen Stift zur Anbringung an der Wand verfügte¹⁷. Der Kopf ist aus zwei Hälften gefertigt, etwa 13 cm groß und im Bereich der Stirn mit einer Tānie geschmückt, die an beiden Seiten des Kopfes herabfällt. Bei der linken Hälfte ist die Oberfläche von der Tānie bis zur Schnauze abgeplatzt. An der rechten Hälfte fehlt ein Stück der Schnauze (Abb. 5)¹⁸.

Weiterhin besaß Raum D farbigen Wandputz und war mit profilierten Stuckleisten versehen. Bei einer Nachuntersuchung konnten Teile des Wandputzes noch *in situ* beobachtet und dokumentiert werden¹⁹. Drei bis vier Verputzschichten bilden den Untergrund für die Schicht, welche schließlich die Farbe zu tragen hatte. Eine eingeritzte Leiste mit rötlichen Farbresten bildete den unteren Abschluss einer Rahmung für eine blaue Fläche (Abb. 6). Des Weiteren wurden rote und gelbe Putzfragmente, die von der Wandfläche abgefallen waren, geborgen. Dieser Raum kann aufgrund der prächtigen Ausstattung mit einem Mosaik²⁰, dem farbigem Verputz, den Stuckleisten sowie der Stierprotome als geeigneter Platz für Symposia gewertet werden. Berücksichtigt man jedoch, dass die Stierprotome ein mit Tānien geschmücktes Opfertier darstellt, so wäre auch eine sakrale Funktion denkbar.

Die Baugruppe V erweist sich durch deren Ausmaße und Ausstattung als herausragend. Das Peristylhaus ist mit etwa 2400 m² mehr als doppelt so groß wie der benachbarte Palast IV²¹. Im Hof befindet sich eine größere Fundamentierung deren Zweck uns nicht bekannt ist, ferner sind Reste einer Vorgängerbebauung zum Teil noch erhalten, wobei die entdeckten Unterlüftungsschlitze in Analogie zu den Speicherbauten der Arsenale auf einen Getreidespeicher hinweisen²². Der Grundriss des Peristylhauses scheint Rücksicht auf Palast IV zu nehmen, weshalb der Palast V als zeitlich später angesprochen wird. Der Zugang zu dem Gebäude konnte bisher noch nicht überzeugend rekonstruiert werden. Wie bei Palast IV ist der westliche Abschluss des Peristylumgangs nicht erhalten. Im Bereich zwischen den Räumen und dem Peristylumgang befinden sich marmorne Schwellen, wobei nicht zu allen Räumen hin die Eingangssituation geklärt ist. Die Innenwände der Räume an der Nordseite waren mit dunklen Marmororthostatenblöcken ausgestattet.

Im nordwestlichen Raum befand sich das sog. Hephaistionmosaik, von dem die Künstlersignatur sowie Teile der Rahmung (Abb. 7) erhalten sind. Mit dem breiten weißen Sockel auf der Mosaikfläche erscheint eine Aufstellung von Klinen als eine wahrscheinliche Nutzung des Raumes. Das Hephaistionmosaik ist unter anderem aufgrund der Buchstabenformen der Künstlersignatur in die Zeit Eumenes' II. zu datieren²³. Eine rundplastische, lebensgroße Tänzerinnenfigur stammt ebenfalls aus diesem Raum und bezeugt die Existenz einer statuarischen Ausstattung²⁴ (Abb. 8).

¹⁶ KAWERAU – WIEGAND 1930, 48.

¹⁷ Die Sondage in Raum D wurde von D. SALZMANN durchgeführt, dem an dieser Stelle auch für die Publikationserlaubnis gedankt sei.

¹⁸ Für weitere Stierprotomen aus Terrakotta und deren Verwendung vgl. F. RUMSCHEID, Die figürlichen Terrakotten von Priene, AF 22 (Wiesbaden 2006) Kat. Nr. 353–357 Taf. 147–149; aus Stuck: W. HORNPOSTEL (Hrsg.), Aus Gräbern und Heiligtümern. Die Antikensammlung Walter Kropatschek (Mainz 1980) 277.

¹⁹ Die Nachuntersuchung wurde im Sommer 2007 vom Verf. durchgeführt, s. F. PIRSON, AA 2008/2, 105.

²⁰ Das Mosaik wurde bereits von den ersten Ausgräbern dokumentiert und geborgen. Vgl. KAWERAU – WIEGAND 1930, 57 f. Taf. 11.

²¹ Ausführlich zu Palast V: KAWERAU – WIEGAND 1930, 30–35. 58–65; RADT 1999, 68–74.

²² RADT 1999, 77 f.

²³ KAWERAU – WIEGAND 1930, 66; SALZMANN 1995, 103–107; RADT 1999, 71–73.

²⁴ CH. KUNZE, Die Skulpturenausstattung hellenistischer Paläste, in: HOEPFNER – BRANDS 1996, 117 Abb. 5.

Der östlich anschließende Saal, ebenfalls mit dunklen Orthostatenblöcken verkleidet, ist mit 11.5×14.5 m der größte Raum in Palast V. Die dezentrale Türstellung deutet auf eine Nutzung als Gelageraum mit Klinen.

Ein kleiner Raum an der Nordostseite des Peristyls beherbergte einen Altar bzw. einen Sockel für eine Statue und wird daher als Altargemach bezeichnet. Dieser Sockel war eingefasst von einem Mosaik mit Theatermasken und Girlanden sowie drei Tafelbildern, wovon nur eines erhalten ist (Abb. 9). Die Mosaiken sind von einer äußerst hohen Qualität, denn die Mosaiksteinchen sind teilweise nur 0.5–1 mm groß. Das erhaltene Tafelbild, das sich heute im Berliner Pergamonmuseum befindet, zeigt einen Alexandersittich. Der Raum war vom Peristylhof durch ein Gitter abgetrennt und hat sicherlich das Hausheiligtum beherbergt (Abb. 10).

Neben den Mosaiken in Palast V dient als ein weiterer Anhaltspunkt zur Datierung in das 2. Viertel des 2. Jhs. v. Chr. ein wiederverwendeter Kassettenstein des Großen Altars von Pergamon, der an der Ostseite des Peristylumgangs als Bodenschwelle eingebaut wurde²⁵.

Die Lage der beiden Peristylhäuser IV und V auf dem Burgberg legt eine Interpretation als Palastbauten nahe, denn der Standort ist in mehrfacher Hinsicht herausragend: er liegt vor Eindringlingen geschützt innerhalb des gesondert befestigten Akropolisbereichs. Die anzunehmende Unterbringung einer Torwache in Baugruppe VI unterstreicht den fortifikatorischen Aspekt. Der Standort bietet zudem einen hervorragenden Blick über die gesamte Kaikosebene bis hin zum Meer und erlaubt umgekehrt die Sicht auf die Bauten aus der Ferne. Zudem sind die Paläste durch einen Gürtel von größeren Bereichen, die das politische sowie religiöse Leben der Stadt prägten, namentlich das Athenaheiligtum sowie das Theater und die obere Agora, von der weiteren Wohnbebauung der Stadt getrennt. Die Funktion der Bauten IV und V als Herrscherresidenz wird ferner durch die aufgefundene Ausstattung verdeutlicht, da eine Weiterverwendung von vorgefertigten Bauteilen des Großen Altars, also von überschüssigem Baumaterial, für die pergamenische Königsfamilie als Bauherren spricht.

Im Vergleich mit der Wohnbebauung der Stadtgrabung und anderen Bereichen wird die Sonderstellung der Paläste schnell deutlich²⁶. Im Allgemeinen erfahren die Peristylhäuser bereits eine Aufwertung durch die Existenz des Säulenumgangs, der sie von der Gruppe der Hofhäuser trennt. Innerhalb der Gruppe der pergamenischen Peristylhäuser fällt auf, dass die Paläste die restlichen Gebäude allesamt in ihrer absoluten Größe übertreffen. Ferner unterscheiden die Bauten sich im Verhältnis von Innenhof zu Raumfläche: Die Höfe der Paläste nehmen 40% bis 50% der Gesamtfläche ein, während die Innenhöfe der anderen Peristylbauten in der Regel deutlich weniger als 40%, teilweise nur 20% der Grundfläche ausmachen. Somit erscheint sogar die Hoffläche als ein Indikator für repräsentative Bauten in Pergamon, da eine Zuweisung eines vergleichsweise großen Hofareals einen luxuriösen Umgang mit knappem Baugrund darstellt (Tab. 1 und Abb. 11).

Resümee

Die Pergamener Paläste gehören mit ihren zentralen Wohnbereichen dem Haustyp der Peristylhäuser an. Da sie zu den ältesten Bauten dieser Art in Pergamon zählen, ist davon auszugehen, dass sie als Vorbild für die späteren Bauten dienten. Sie sind mit bemalter Wandverkleidung, Mosaikböden und durch die Verwendung kostbaren Marmors prachtvoll ausgestattet. Des Weiteren verfügen sie über eigene Kulträume und liegen in unmittelbarer Nähe zu wichtigen Heiligtümern der Stadt. Die Palastbauten setzen sich in ihrer absoluten Größe sowie im Verhältnis des Hofbereichs zu den umliegenden Räumen von den anderen Peristylhäusern in Pergamon ab. Die Bescheidenheit des Pergamener Herrschergeschlechts, das im Vergleich zu den Residenzen anderer hellenistischer Herrscher einen ausgesprochen kleinen Bereich besetzt hat, ist somit zu relativieren²⁷.

Letztlich unterstreicht die exponierte Lage auf der Oberburg sowie die Nähe zum Heiligtum der Stadtgöttin Athena den repräsentativen Charakter der Residenz des pergamenischen Herrschergeschlechts.

²⁵ RADT 1999, 72–74 bes. Abb. 24, 25.

²⁶ Die Bebauung der Wohnstadt wurde von U. Wulf-Rheidt vorgelegt und auch ausführlich mit Häusern anderer Bereiche verglichen. U. WULF, Die hellenistischen und römischen Wohnhäuser von Pergamon, AvP 15, 3 (Berlin 1999) bes. 160–190.

²⁷ So der Grundtenor H. von Hesbergs, der darin einen bürgerlichen Charakter der Attaliden sieht; vgl. H. VON HESBERG, Privatheit und Öffentlichkeit der frühhellenistischen Hofarchitektur, in: HOEPFNER – BRANDS 1996, 84–96.

Tabelle 1:

Vergleich der Peristylhäuser in Pergamon nach U. Rheidt, AvP 15,3 (1999) 162 f.

Bezeichnung und Lage	Datierung	Grundfläche (G)	Fläche des Peristylhofes (P)	Verhältnis P / G
Palast I	ca. 3./2. Jh. v. Chr.	ca. 2400 m ²	ca. 46 m × 30 m	57%
Palast IV	ca. 3./2. Jh. v. Chr.	ca. 940 m ²	21,5 m × 18 m	41%
Palast V	Mitte 2. Jh. v. Chr.	ca. 2240 m ²	ca. 34 m × 33 m	50%
Haus südöstlich des Temenos für den Herrscherkult	3. Jh. v. Chr.	ca. 400 m ²	15 m × 10 m	37,5%
Stadtgrabung, Komplex VII Großes Peristylhaus	Mitte 1. Jh. v. Chr.	740 m ²	16,30 m × 15,20 m	33%
Stadtgrabung, Komplex X Kleines Peristylhaus	1. Drittel 1. Jh. n. Chr.	280 m ²	7 m × 10,5 m	26%
Stadtgrabung, nördlich des Hestia-Heiligtums	1. Jh. v. Chr.	ca. 630 m ²	18,5 m × 13 m	38%
Stadtgrabung, unter Hestia-Heiligtum	vor 2. Jh. n. Chr.	ca. 340 m ²	8,5 m × ca. 12,5 m	31%
Stadtgrabung, Kleines Peristylhaus westlich der Gasse	1. Jh. v. Chr.	ca. 320 m ²	4,40 m × 7,60 m	10%
Stadtgrabung, Großes Peristylhaus westlich der Gasse	Ende 1. Jh. v. Chr.	ca. 780 m ²	17,5 m × 14 m	31%
Stadtgrabung, Bau Z Hauptphase	Ende 2. Jh. / Anfang 1. Jh. v. Chr.	ca. 1400 m ²	21,90 m × 24,60 m	38%
Attaloshaus	1. Jh. v. Chr.	ca. 1300 m ²	27,5 m × 19 m	40%
Westlich der Unteren Agora, Haus I	1. Hälfte 2. Jh. v. Chr.	1500 m ²	22 m × 22 m	32%
Westlich der Unteren Agora, Haus II	Mitte 1. Jh. v. Chr.	ca. 675 m ²	17,5 m × 17,5 m	45%
Westlich der Unteren Agora, Haus III	Mitte 1. Jh. v. Chr.	ca. 690 m ²	16,70 m × 12,40 m	30%

Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur

Die Zitierweise entspricht den Richtlinien des DAI <www.dainst.org> (16.01.2009) und denen des ÖAI <www.oeai.at/publik/autoren.html> (16.01.2009).

- HOEPFNER – BRANDS 1996 W. HOEPFNER – G. BRANDS (Hrsg.), *Basileia. Die Paläste der hellenistischen Könige. Internationales Symposium*, Berlin, 16.–20. 12. 1992 (Mainz 1996).
- KAWERAU – WIEGAND 1930 G. KAWERAU – TH. WIEGAND, *Die Paläste der Hochburg*, AvP 5, 1 (Berlin 1930).
- RADT 1999 W. RADT, *Geschichte und Bauten einer antiken Metropole* (Darmstadt 1999).
- SALZMANN 1995 D. SALZMANN, *Zu den Mosaiken in den Palästen IV und V von Pergamon*, in: *Studien zum antiken Kleinasien* 3, AMS 16 (Bonn 1995) 101–112.

Abbildungsnachweis

- Abb. 1: nach U. WULF-RHEIDT, *Der Stadtplan von Pergamon. Zu Entwicklung und Stadtstruktur von der Neugründung unter Philetairos bis in spätantike Zeit*, *IstMitt* 44, 1994, 135–175 Beil. 2.
- Abb. 2: nach W. RADT, *Pergamon. Geschichte und Bauten einer antiken Metropole* (Darmstadt 1999) Abb. 15.
- Abb. 3: nach KAWERAU – WIEGAND 1930, Texttaf. 39.
- Abb. 4: nach KAWERAU – WIEGAND 1930, Taf. 7.
- Abb. 5. 6: © DAI, Pergamongrabung, T. Zimmer.
- Abb. 7: nach KAWERAU – WIEGAND 1930, Taf. 19.
- Abb. 8: Berlin SMPK, P 43. DAI-IST-Repro 87/1,1.
- Abb. 9: nach KAWERAU – WIEGAND 1930, Taf. 12.
- Abb. 10: nach KAWERAU – WIEGAND 1930, Texttaf. 26.
- Abb. 11: T. Zimmer nach WULF 1999, Abb. 73–75.

Torsten Zimmer, M. A.
 Universität zu Köln
 Philosophische Fakultät
 Archäologisches Institut
 Albertus-Magnus-Platz
 D-50923 Köln
 torsten.zimmer@uni-koeln.de

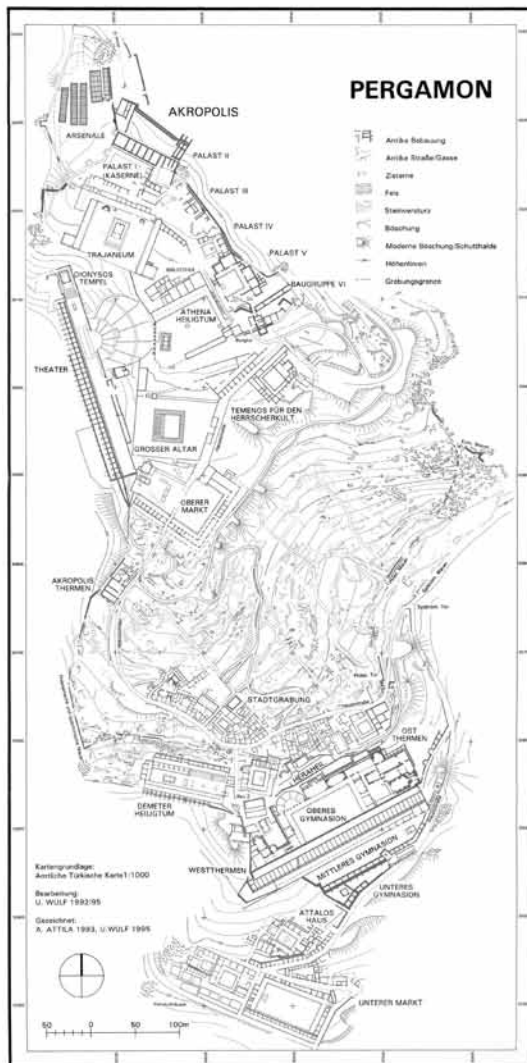


Abb. 1: Pergamon, Gesamtplan

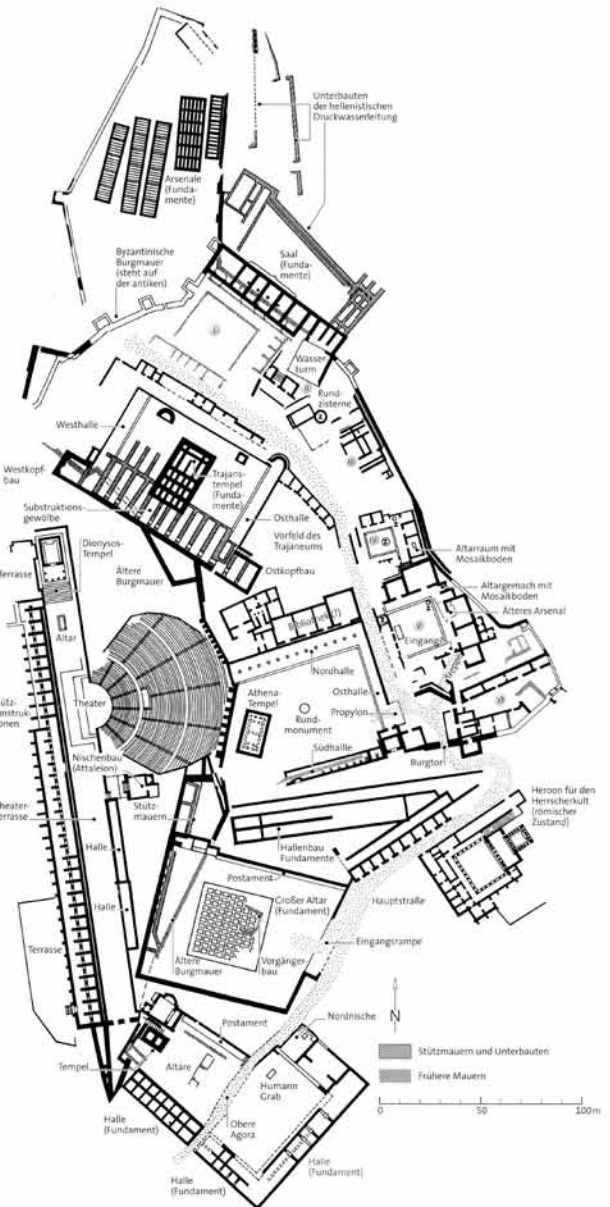


Abb. 2: Pergamon, Oberburg



Abb. 3: Palast IV, Raum A. Fischmosaik



Abb. 4: Palast IV, Raum A. Greifenfries



Abb. 5a: Palast IV, Raum D. Stierprotome



Abb. 5b: Palast IV, Raum D. Stierprotome



Abb. 6: Palast IV, Raum D. Wandputz *in situ*



Abb. 7: Palast V, Raum K. Hephaistionmosaik



Abb. 8: Palast V, Raum K. Statue einer Tänzerin. Gipsabguss nach Berlin, Staatliche Museen P 43



Abb. 9: Palast V, Raum H / sog. Altargemach. Rekonstruktion des Mosaikbodens



Abb. 10: Palast V, Raum H / sog. Altargemach. Aufnahme kurz nach der Freilegung 1886

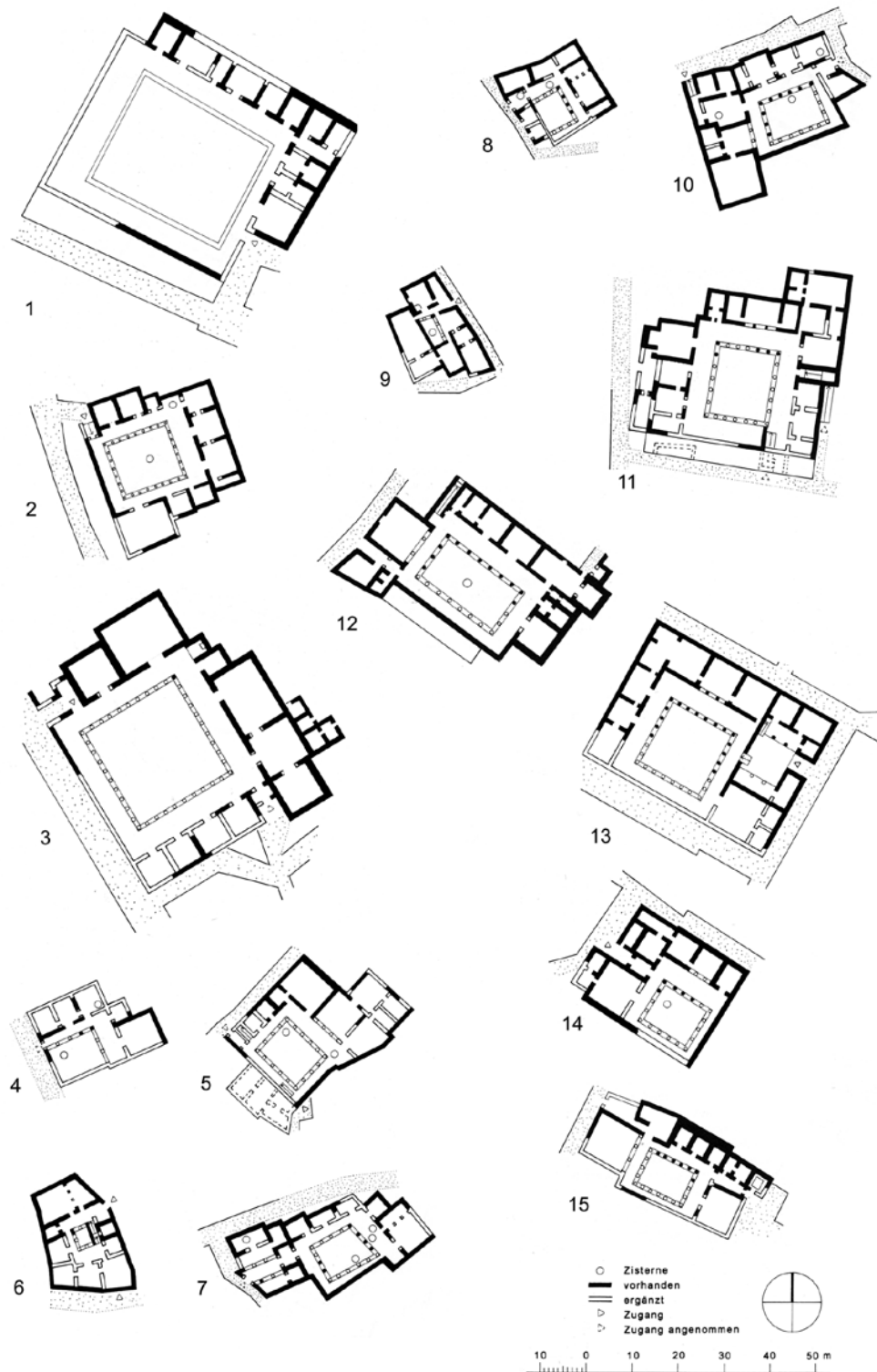


Abb. 11: Grundrisse der Peristylhäuser von Pergamon: 1 Palast I. 2 Palast IV. 3 Palast V. 4 Haus südöstlich des Temenos für den Herrscherkult. 5 Stadtgrabung, Großes Peristylhaus (Komplex VII). 6 Stadtgrabung, Kleines Peristylhaus (Komplex X). 7 Stadtgrabung, Haus nördlich des Hestia-Heiligtums. 8 Stadtgrabung, Haus unter dem Hestia-Heiligtum. 9 Stadtgrabung, Kleines Peristylhaus westlich der Gasse. 10 Stadtgrabung, Großes Peristylhaus westlich der Gasse. 11 Stadtgrabung, Bau Z (Hauptphase). 12 Attaloshaus. 13 Westlich der Unteren Agora, Haus I. 14 Westlich der Unteren Agora, Haus II. 15 Westlich der Unteren Agora, Haus III